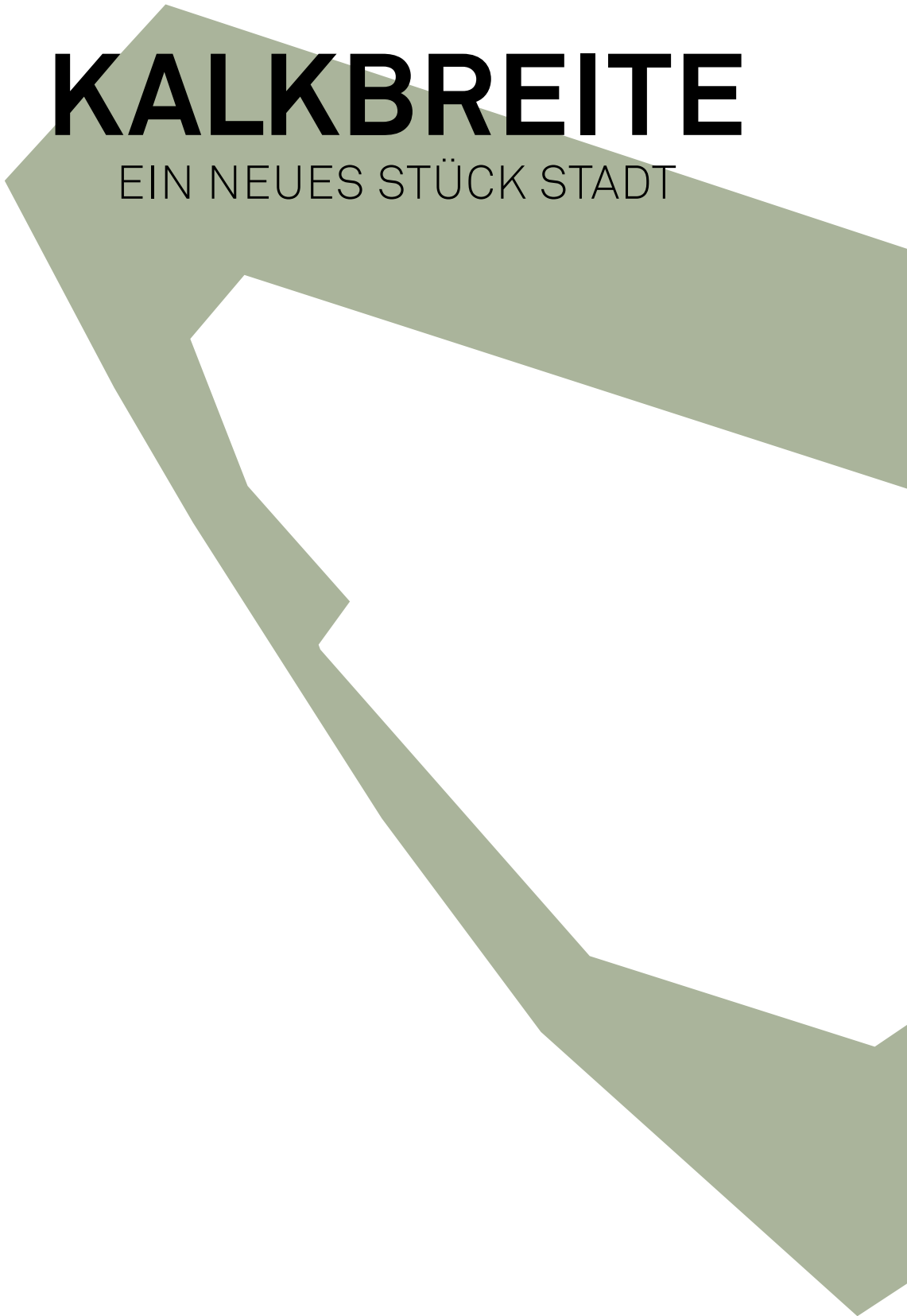


KALKBREITE

EIN NEUES STÜCK STADT



INHALT

EIN NEUES STÜCK STADT	7
DER KALKBREITE-KRIMI (1975–2007)	13
VON DEN ANFÄNGEN	25
DER GORDISCHE KNOTEN (PETER ESS)	26
WOFÜR ICH GEKÄMPFT HATTE, IST WIRKLICHKEIT GEWORDEN (PLACID MAISSEN)	32
DIE ANFÄNGE DES ANFANGS (THOMAS STAHEL)	34
JEDER ZWEITE HAUSHALT IN DER STADT ZÜRICH HAT KEIN EIGENES AUTO (ERICH WILLI)	38
DAFÜR MUSSTE ICH BISHER NACH BERLIN ODER NEW YORK REISEN (PATRICK GMÜR)	41
MATERIAL-COLLAGE (2005–2008)	45
DAS RINGEN UM DIE RICHTIGE FORM	57
DIE INNERE STRASSE WAR DIE IDEE, DIE ALLES ZUSAMMENBRACHTE (GRIT JUGEL)	58
NACH FÜNF TAGEN WÄHLTE DIE JURY DAS GRÜNE HAUS (SABINA HUBACHER)	62
DAS GEBaute WIR-GEFÜHL (LUCIA GRATZ)	66
GEWÜNSCHT WAR ÜPPIGKEIT (CHRISTIAN TACK)	70
GESUCHT SIND AUTORENBETRIEBE (IRIS VOLLENWEIDER)	74
KUNST-UND-BAU-KUNSTWERK DER KALKBREITE (CHRISTOPH FAULHABER)	76
IMMER EINEN SCHRITT VORAUS (CHRISTOPH BERTSCHINGER)	78
KULTURINTENDANZ KALKBREITE	82
MATERIAL-COLLAGE (2009–2013)	89

DER BAU BEGINNT	105
DAS ALPHABET REICHTE NICHT AUS (ANDREAS GIANOLI)	106
AN DER KALKBREITE GIBT ES SACHEN, DIE GIBT ES SONST NIRGENDS (MARC HENZI)	110
DIE GENOSSENSCHAFT HATTE IHRE EIGENEN VISIONEN (JOHANNES MAIER)	114
NACH 1500 LKW MIT BETON HÄTTE ES DANN SCHON GEREICHT (SEPP MEIER)	116
DIE GROSSEN BÄUME TUN DEM HOF GUT (CHRISTIAN SCHNELL)	120
EINE TRAMHALLE EINHAUSEN IST KEIN ALLTÄGLICHES PROJEKT (BENJAMIN KERLAND)	124
MATERIAL-COLLAGE (2014)	129
LEBEN ZIEHT EIN	145
IN DER KALKBREITE SIND DIE SANS-PAPIERS WILLKOMMEN (BEA SCHWAGER)	146
UNSERE WOHNUNG IST KLEINER GEWORDEN (DORIS GRAF UND BEAT VON FELTEN)	148
NUTZUNG UND BETRIEB (TEILNEHMERINNEN AM PARTIZIPATIONS-PROZESS 2011)	152
EINE ONLINE-ANLEITUNG FÜR EIN HAUS! (ALA RAMILDI, RENÉ KELLER)	156
WIR WERDEN VIEL ARBEITEN MÜSSEN (SALIF TRAORÉ)	158
ES WURDE MEHR UMGESETZT, ALS WIR UNS VORGENOMMEN HATTEN (STEFAN WALT)	160
TRAMRUNDFAHRT KALKBREITE (VERA PFEIFFER)	162
EIN LEUCHTTURMPROJEKT	165
FÜR EINE GRÖSSERE UND REICHERE STADT (ANDREAS HOFER)	166
BILDGESCHICHTE VON EKE MIEDANER (2010–2014)	173
ZAHLEN, ECKWERTE, PLÄNE	197
ANHANG	225

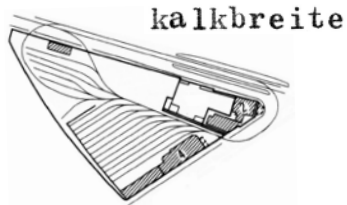
Ausformulierung der Leitplanken für das Zukunftsprojekt «Kalkbreite»

Bereich «sozial-kulturelle Ziele»

Prioritäten

- 1. Verbindung von Wohnen, Sozialem, Arbeiten und Kultur;
flexibel nutzbare Flächen
- 2. Verschiedene Generationen und Vermischung derselben,
gegen die Vereinsamung; Raum für alle
- 3. Gemeinschaftlich nutzbare Infrastrukturen,
z.B. Gemeinschaftsraum/Begegnungsraum (Spiele, Marktplatz, Boules etc.),
offene Werkstatt, Nähatelier, gemeinsam genutzte Küche etc.
- 4. Behindertengerechtes Wohnen
Räume für unkommerzielle Kultur
Aktive Auseinandersetzung und Beteiligung der Bewohner mit der Siedlung
Jugi, Bed&Breakfast
- 5. Raum für ausländische Menschen, Randständige
Geschäfte mit Quartierbezug
Nutzungen müssen unterschiedliche Leute ansprechen
Kleinwohnungen mit Gemeinschaftsraum
- 6. Bestehende BewohnerInnen/BesetzerInnen sollen bleiben können
Kindgerechtes Wohnen
Günstige Wohnungen
Trennung von lärmintensiven und ruhigen Nutzungen
Keine unterbelegten Wohnungen
Platz für Gross-WGs
- 7. Nutzungen müssen Bewohnerschaft ansprechen
Kommerzielle Nutzungen sollen den täglichen Bedarf abdecken
Möglichst viele Arbeitsplätze für BewohnerInnen der Siedlung
Gästebetten

Auszug aus den Leitplanken, erarbeitet am
Workshop vom 11./12.02.2006



Vereinsgründung am 9. März
18.00h, Kantine Dreieck, Gartenhof-
str. 27 im Hof. Alle an der Entwick-
lung des Kalkbreite-Areals Interes-
sierten sind eingeladen!
weitere Infos: www.stadt-wohnen.ch



Retraite Verein Kalkbreite am Sihlsee, 2006



Ein neues Stück Stadt

Die Kalkbreite in Zürich-Aussersihl, heute Tram- und Autoabstellplatz, bietet die besten Voraussetzungen für ein visionäres Wohn-, Arbeits- und Kulturprojekt an zentraler Lage. Obwohl das Areal seit 1976 für den sozialen Wohnungsbau reserviert ist, will der Stadtrat private Bürobauten erstellen lassen. Um diese Pläne zu stoppen und die Abgabe im Baurecht an eine gemeinnützige Trägerschaft zu erreichen, haben engagierte QuartierbewohnerInnen am 9. März 2006 den Verein Kalkbreite gegründet. Bis zum Frühsommer werden eigene Vorschläge für eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung an der Kalkbreite erarbeitet und zur Diskussion gestellt. Unterstützen Sie uns, entwerfen Sie mit uns die Zukunft des Quartiers, treten Sie dem Verein bei!

☐ ich möchte dem Verein Kalkbreite beitreten

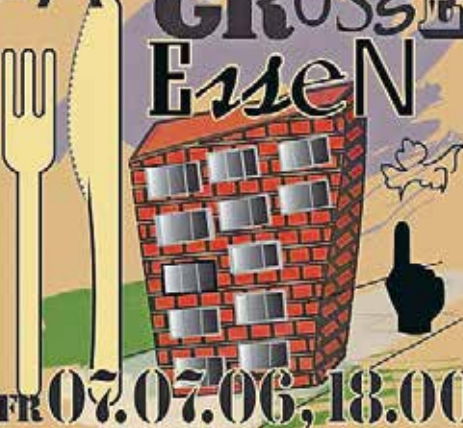
☐ ich möchte weitere Informationen erhalten



Kalkbreite-Areal, Perspektive Urselweg

verein kalkbreite präsentiert:

DAS GROSSE ESSEN



FR 07.07.06, 18.00

➔ VIS-A-VIS TRAMHALTESTELLE
KALKBREITE (TRAM 2+3)

➔ AREA-FÜHRUNG AB 18.00
3-GÄNGIGES ESSEN AB 19.00
MUSIK AB 21.00 (DUO SEPP CUERVO)
BARBETRIEB BIS 24.00

DAS GEBAUTE WIR-GEFÜHL

Lucia Gratz

Die Übersicht zu behalten, fällt beim Besuch des Wohn- und Gewerbebaus an der Kalkbreite nicht immer leicht. Was sich für den Unkundigen wie ein Labyrinth ausnimmt, ist in Wirklichkeit ein funktional optimierter und räumlich hochverdichteter Komplex, der grösstenteils über der ehemals offenen Tramabstellanlage errichtet wurde. Aus der einst visionären Idee ist inzwischen ein bis zu achtgeschossiger Block geworden, dessen Herzstück ein 2500 Quadratmeter grosser, mit Bäumen bepflanzter Hof bildet. Hoch über dem Tramdepot gelegen, öffnet sich das «Wohnzimmer des Quartiers» nach Süden und gibt den Blick auf den Üetliberg frei.

Müller Sigrist Architekten gewannen 2009 den offenen Wettbewerb zur Wohn- und Gewerbesiedlung mit dem Vorschlag einer markanten Blockrandbebauung, die in den unteren Geschossen ein komplexes Geflecht aus gemeinschaftlichen, kulturellen und gewerblichen Nutzungen beherbergt, während in den oberen Geschossen entlang einer «Rue Intérieure» gewohnt wird. Die junge Genossenschaft Kalkbreite als Bauträgerschaft sprach vom Siegerprojekt wie von einem Glücksfall. Tatsächlich war damit das ehrgeizige Programm, das sie mit der Integration unterschiedlicher Wohn- und Lebensformen sowie dem Ja zu den Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft als Grundlage formuliert hatte, räumlich am prägnantesten umgesetzt. Neben der städtebaulich überzeugenden Lösung, die in den Höhenabstufungen und Gebäudetiefen differenziert auf die jeweiligen Gegebenheiten eingeht, war die Qualität der Normwohnungen von entscheidender Bedeutung. Als Zweispänner organisiert, zeichnen sie sich räumlich durch eine gute Proportionierung und zweiseitige Belichtung aus.

2010 begannen bereits weit vor der Grundsteinlegung (2012) die Umbauarbeiten an der Tramabstellanlage, während mit der neu erstellten Überdachung die Schnittstelle zur Überbauung definiert wurde. Nach zweijähriger Bauzeit konnten im April 2014 die ersten Wohnungen bezogen werden. Im Sockelgeschoss eröffnete ein Laden um den anderen, und auf der sonnigen Terrasse am Rosengartenplatz kam rasch Kreis-4-Gemütlichkeit auf. Inmitten blühender Frühlingsbäumchen erhielt man so einen ersten Vorgeschmack auf den Beitrag, den dieses Haus als gebautes Bekenntnis zur städtischen Lebendigkeit künftig leisten soll.

Mit der Siedlung Kalkbreite steht die Bauherrschaft in bester Zürcher Tradition mutiger genossenschaftlicher Neubauprojekte, in denen Visionen vom Miteinanderleben erfolgreich in die Wirklichkeit übertragen werden konnten. Mit ihrem Ansatz geht die Genossenschaft jedoch noch einen Schritt weiter. 32 Quadratmeter privaten Raum beansprucht jeder der 251 Kalkbreite-Bewohner im Schnitt und damit rekordverdächtig wenig. Stattdessen steht dem Einzelnen eine Vielfalt an Möglichkeiten gemeinschaftlicher Nutzungen zur Verfügung. Aus der Idee des genossenschaftlichen Lebens heraus entwickelt, reichen diese von den Nutzgärten auf dem Dach über die Waschküchen hin zu Räumen ohne Zweckbestimmung. Bewusst funktionsneutral gehalten, sollen diese die Bewohner über die Bildung von Arbeitsgruppen zur gemeinschaftlichen Aneignung anregen. Auch bei den Wohnformen wird das Miteinander grossgeschrieben. Clusterwohnungen mit bis zu zwölf Kleinwohnungen und Gemeinschaftsraum gehören genauso zum Repertoire wie ein Grosshaushalt mit 21 Wohnungen, der sich eine Gemeinschaftsküche teilt, in der eine Köchin das Nachtessen für alle zubereitet.



Perspektive Kalkbreitestrasse (oben)
Frühlingsflair auf dem Rosengartenplatz vor dem Treppenaufgang zum Hof (unten)



Halle mit Empfangsdesk

Grenzen zwischen privat, halböffentlich und öffentlich sind in der Siedlung im Inneren wie in den Aussenräumen bewusst fliessend gehalten. Der parkartig begrünte Hof mit Halle, Cafeteria und Spielplatz für alle ist über Treppen mit den Gemeinschaftsgärten der Bewohner verbunden. Entlang der «Rue Intérieure», einer klassisch modern inspirierten Passage, die sich wechselnd auf verschiedenen Geschossen durch das ganze Haus zieht, sollen Begegnungen stattfinden können. Sie verbindet die Wohnungen mit den Dachgärten und der Halle, dem offiziellen Hauptzugang. Immer wieder entdeckt man hier bewusst gesetzte Ein- und Ausblicke in die Wohnungen, durch die Offenheit demonstriert wird. Mit der baulich geschaffenen Situation sind die Bewohner herausgefordert, sich mit der Gemeinschaft und ihrem Bedürfnis danach auseinanderzusetzen.

«Grenzen zwischen privat, halböffentlich und öffentlich sind in der Siedlung im Inneren wie in den Aussenräumen bewusst fliessend gehalten.»

Die anfänglich gesteckten Ziele waren nicht nur in Bezug auf die gesellschaftliche Vision hoch. Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit bildeten von vornherein wichtige Faktoren für den Erfolg des Projekts. Mit einer hohen baulichen Dichte, einer effizienten Konstruktionsweise und dem veredelten Rohbau als Ausbaustandard zeigte sich gegen Ende der Bauzeit, dass man mit 62.5 Millionen Franken genau im Rahmen des veranschlagten Budgets lag. Nachhaltigkeitsaspekte wie das energieeffiziente Mobilitätskonzept und die Anforderungen für das Zertifikat Minergie-P-ECO wurden während der Planungs- und Bauzeit sorgfältig integriert. Neben der Tramhal- le wurden, in Verbindung mit der Verpflichtung der Bewohner, kein Auto zu besitzen, im Erdgeschoss 300 neue Veloparkplätze geschaffen. Auf dem Dach sind grossflächig Solarpanels installiert. Die so gewonnene Energie trägt zusammen mit der eingesparten grauen Energie durch die Verwendung bauökologisch zertifizierter Baustoffe wesentlich zur positiven Energiebilanz des Gebäudekomplexes bei.

Die straff organisierte Umsetzung zeigt, dass mit den Genossen- schaftern als Bauherrn keine Zauberlehrlinge ans Werk gingen. Mit der für dieses Projekt richtigen Prioritätensetzung konnten bezahl- bare Wohnungen und Gewerberäume mitten in der Stadt geschaffen und eine unbezahlbare Vielfalt an Möglichkeiten des Zusammenle- bens als gesellschaftlicher Wert generiert werden. Das neue Stück Stadt an der Kalkbreite, das die Passanten an allen drei Stadtfas- saden mit dezenten Farbverschiebungen als nuanciertem optischem Rauschen begleitet, überzeugt von aussen durch einfache Gesten. Der höhlenartigen Öffnung, die vom Rosengartenplatz über eine brei- te Treppenanlage nach oben in den Innenhof führt, ist es kaum an- zusehen, welche Komplexität und erfrischende Vielfalt sich dahinter nach und nach erschliessen. So ist es vor allem das starke Wirgefüh- l hinter der gebauten genossenschaftlichen Vision, das dem Haus fern jeden urbanen Repräsentationsanspruchs Präsenz verleiht.

Zur Person

Lucia Gratz, *1980, Architektin und Autorin, Zürich

«Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit bildeten von vorn- herein wichtige Faktoren für den Erfolg des Projekts.»



KULTURINTENDANZ KALKBREITE

Rosengarten

Veranstaltungen

Neugier ist bis heute eine unserer wesentlichen treibenden Kräfte und Grund dafür, warum wir seit 2008 Monat um Monat ehrenamtlich Veranstaltungen auf die Beine stellen. Mit Hilfe des «Rosengarten-Programms» haben wir das Quartier kennengelernt und das Quartier uns. Über die Jahre ist das kleine Kulturprogramm zu einem wichtigen Prüfstand der Ideen und Visionen der Genossenschaft geworden: Hier treffen sie auf den kritischen Blick der Öffentlichkeit. Viele der Besonderheiten, die heute den Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite auszeichnen, wurden hier diskutiert und konkretisiert – andere gingen klanglos unter.



2008

- 25.10.2008 Tag der offenen Tür im Rosengarten
- 13.11.2008 Leben mit 2000 Watt
- 28.11.2008 Das ehemalige Restaurant Rosengarten
- 04.12.2008 «I beg your pardon»
- 12.12.2008 Weihnacht mit Walliser Sagen



28.11.2008



13.11.2008

2009

- 23.01.2009 Wo nix Not 1
- 29.01.2009 Architektur für 2000 Watt
- 05.02.2009 Wo nix Not 2
- 12.03.2009 Mobilität für 2000 Watt
- 20.03.2009 Temporäre Gärten
- 02.04.2009 Grosshaushalt – was ist das?
- 07.04.2009 netzwegs weiter
- 24.04.2009 Wohnmaschine Lochergut
- 10.05.2009 Pflanztag im Temporären Garten
- 15.05.–17.05.2009 Architektur-Ausstellung
- 28.05.2009 «Genossenschaft jetzt!»
- 06.06.2009 Crashkurs Alphornblasen
- 12.06.2009 Müller Sigrist Architekten
- 09.07.2009 Positionierung der Kalkbreite
- 28.08.–25.9.2009 «watch-tower»-Ausstellung
- 23.10.2009 VBZ-Exkursion
- 03.11.2009 Wahre Krimis
- 20.11.2009 Neue Wohnformen
- 01.12.2009 Nachhaltigkeit konkret
- 17.12.2009 Liederabend



06.06.2009

DIE GROSSEN BÄUME TUN DEM HOF GUT

Christian Schnell



Sie sind zuständig für die Erstellung der Aussenräume. Das heisst nicht nur Blümlí setzen und Kies streuen? Nein! Wir sind ab dem Rohbau komplett zuständig für den ganzen Bodenaufbau ab der Abdichtung. Wir verlegen die Speichermatten, machen die Fassadenanschlüsse und Beläge, setzen die Rinnen, Wasserleitungen, Schächte und Elektroleitungen, bringen das Substrat für die Pflanzen, machen die Pflanzungen und Einsaaten.

Und das machen Sie alleine? Nein, aktuell sind wir zu fünft. Aber ich bin dafür zuständig, dass es läuft. Ich bin die Ansprechperson für den Bauleiter und alle anderen. Wenn ich ein Problem habe, kann ich zum Chef gehen. Aber vor Ort muss ich koordinieren, entscheiden und die Leute einteilen.

Ist das Ihre erste Baustelle in der Grösse? Ja. Ich habe vorher sehr viele kleine Umänderungen und Privatgärten gemacht oder Neuanlagen, in kleinerem Rahmen. In der Dimension ist es das erste Mal.

Läuft es hier wie auf kleineren Baustellen, nur mit mehr Material? Es ist eine um einiges grössere Herausforderung. Schon alleine, an alles zu denken, und dann das ganze Organisieren! Hier können wir nur mit dem Kran arbeiten. Alles, was im Hof und auf den Dächern an Material gebraucht wird, kommt mit dem Kran. Also müssen wir immer genau koordinieren, wann wir welches Material brau-

chen. So geht es allen anderen Firmen auch, wir müssen gut planen und miteinander zurechtkommen. Wenn ich den Kran für ein Zeitfenster reserviert habe, muss ich schauen, dass dann auch das Material auf dem LKW bereit ist. Wenn der Lastwagen da ist, aber der Kran noch nicht frei ist, müssen wir die Wartezeit vom Lastwagen zahlen. Wenn es umgekehrt ist, zahlst du den Kranführer, weil der Lastwagen im Stau steht.

Was haben Sie dafür für eine Ausbildung? Ich bin seit elf Jahren bei der Firma Lüscher. Ich habe zuerst eine Gärtnerlehre, Fachrichtung Baumschule gemacht, danach noch die Gartenbaulehre. Anschliessend als Weiterbildungen die Polierschule und dann die Bauführerschule. Jetzt bin ich nur noch für Neuanlagen zuständig.

Das heisst, Sie kennen sich richtig aus. Ja. Das ist mein Traumjob, in dem ich mich verwirklichen kann.

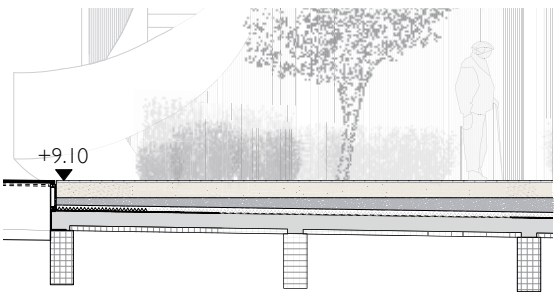
«Das ist mein Traumjob, in dem ich mich verwirklichen kann.»

Wie viel Spielräume gibt es zwischen dem, was die Landschaftsarchitekten vorgeben in Plänen und Zeichnungen, und dem, was Sie daraus machen? Wenn ich Ideen habe, was wir anders lösen könn-

ten, sind die Landschaftsarchitekten vom Büro freiraumarchitektur, die das Konzept für die Aussenräume der Kalbkreite entwickelt haben, sehr offen. Das habe ich auch schon anders erlebt, und dann wird es schwierig. Aber hier sind die Planungen gut, und es läuft.

Keine Probleme? Schwierig ist der Bodenaufbau im Hof auf der Tramhalle. Da sind wir mit den Wasserleitungen auf dem Minimum des Gefälles, weil wir eigentlich zu wenig Platz haben.

Was ist denn der Stand? Die Terrasse «Bei den Gräsern» ist schon fertig, «Bei den Rosen» auch. Ende der Woche kommt «Bei den Blumen» und der Streifen entlang der Schopfzone dran. Die anderen beiden Terrassen «Bei den Kräutern» und «Beim Gemüse» folgen im Anschluss, in 3 bis 4 Wochen.



Dann steht der Kran noch? Nein, da werden wir uns was einfallen lassen müssen. Eine einzelne rote Bodenplatte wiegt 112 Kilo.

Wie viel Material haben Sie denn hier verbaut? Im Innenhof sind es alleine rund 520 m³ Kies. Der, der das alles gerechnet hat, damit es auch statisch funktioniert, hatte zu tun!

Verfolgen Sie den Lebensweg einzelner Bäume, die bei Ihnen im Hof stehen? Nein, aber ich freue mich immer sehr auf die Pflanzungen. Dann geht es auf das Ende des Projekts zu, und die Pflanzen verändern noch einmal so viel und geben dem Ort Leben. Am Anfang ist es dann schön, aber nach ein paar Jahren wird es noch schöner! Wenn die Wiese angewachsen ist und versamt, die Gräser einen Horst haben, die Platten anfangen zu vermoosen.

Aufbau Hof: Ansaat Ruderalflora, Substrat Kies/Humus (Anteil 90/10, Höhe 20cm); Wandkies als Ausgleichsschicht (Höhe 5-37cm)



Die Kalkbreite ist ein dichtes neues Stück Stadt, hat sie trotzdem Freiraumqualitäten? Ja, ich finde es eine geniale Lösung, und vom Platz her ist es optimal genutzt – für die BewohnerInnen, Gewerbler und die Öffentlichkeit. Es ist am Schluss eine geschlossene kleine Parkanlage. Ich mag die grosse Vielfalt, auch bei den Belägen. Die roten Platten, das Holzdeck, den Saibro-Festkies-Belag im Hof. Vom Kinderspielplatz bis zu Erholungsräumen hast du hier alles. Der Rosenliebhaber hat seinen Rosengarten und der Gräserliebhaber das Gräser-abteil, es hat eine ganze Terrasse nur für Kräuter, es gibt das Beeren- und Obstabteil beim Gemüse, wo die BewohnerInnen sogar selber gärtnern können und «Bei den Blumen» kommen alle Blütenfarben vor. Das Schöne ist doch, dass es für jedermann etwas dabei hat!

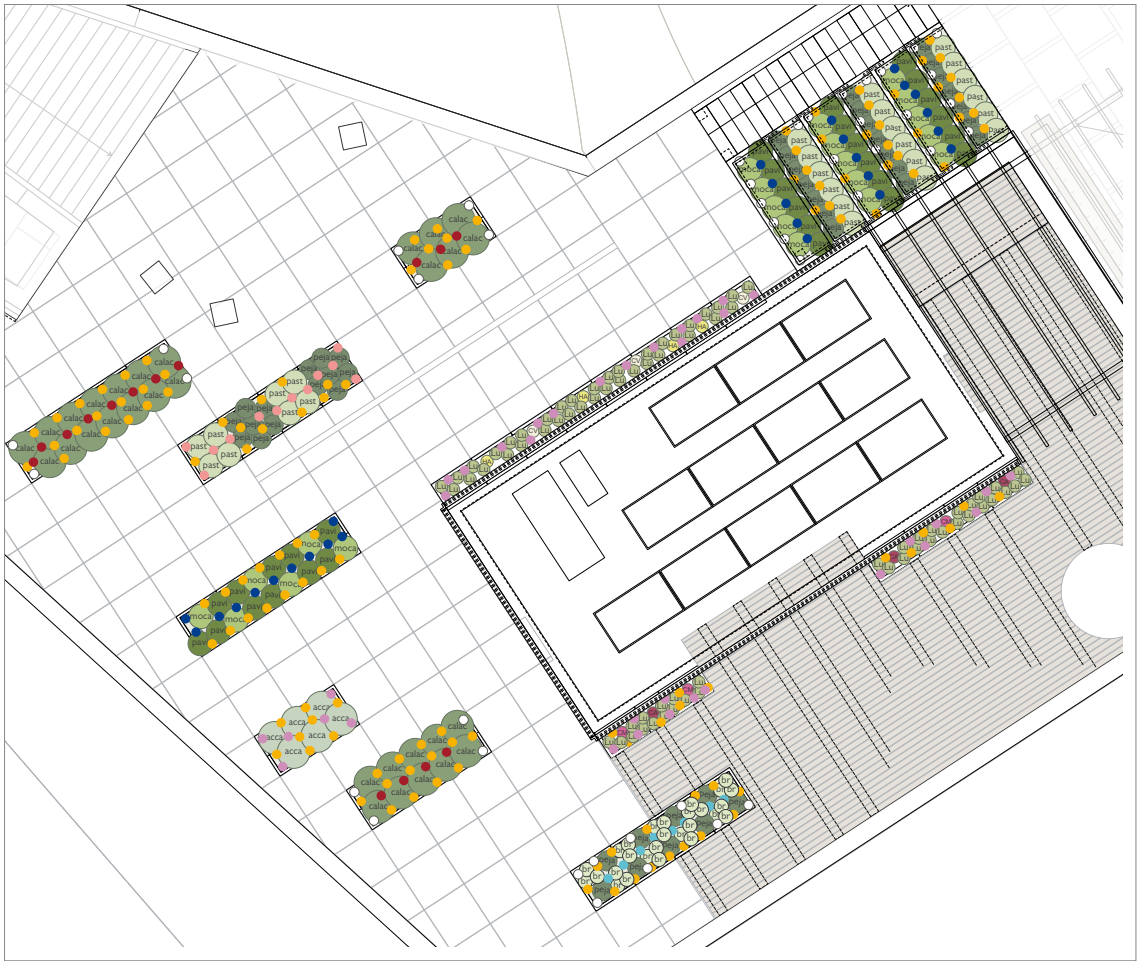
«Ich mag die grosse Vielfalt, auch bei den Belägen. Die roten Platten, das Holzdeck, den Saibro-Festkies-Belag im Hof.»

Zur Person

Christian Schnell, *1985, Bauleiter Team Gartenbau, Lüscher Gartenbau AG, Zürich



«Bei den Gräsern» und Aufgang zu «Bei den Rosen»



LEGENDE

ZIERGRÄSER	UNTERPFLANZUNG	KLETTERPFLANZEN
CALAMAGROSTIS ACUTIFLORA 'OVERDAM'	CAMPANULA POSCHARSKYANA 'TEMPL. TEPPICH'	CLEMATIS ALPINA
LUZULA MULTIFLORA	VERBENA BONARIENSIS	CLEMATIS MONTANA VAR RUBENS
BRIZA MEDIA	FRAGARIA VESCA	CLEMATIS VITALBA
MOLINIA CAERULEA 'MOORHEXE'	PULSATILLA VULGARIS	HYDRANGEA ANOMALA SSP. PETIOLARIS
PANICUM VIRGATUM 'ROTSTRAHLBUSCH'	CAMPANULA COCHLEARIFOLIA	
PENNISETUM JAPONICUM	NARCISSUS PSEUDONARCISSUS	
PANICUM VIRGATUM 'STRICTUM'	ASTER ERICOIDES 'SNOWFLURRY'	

Pflanzplan gemeinschaftlicher Aussenraum «Bei den Gräsern», Dachterrasse 5.OG

2012



2012–2013



2013



2013–2014





Caf  teria, 2014



Sitzungszimmer Flex 1, 2014



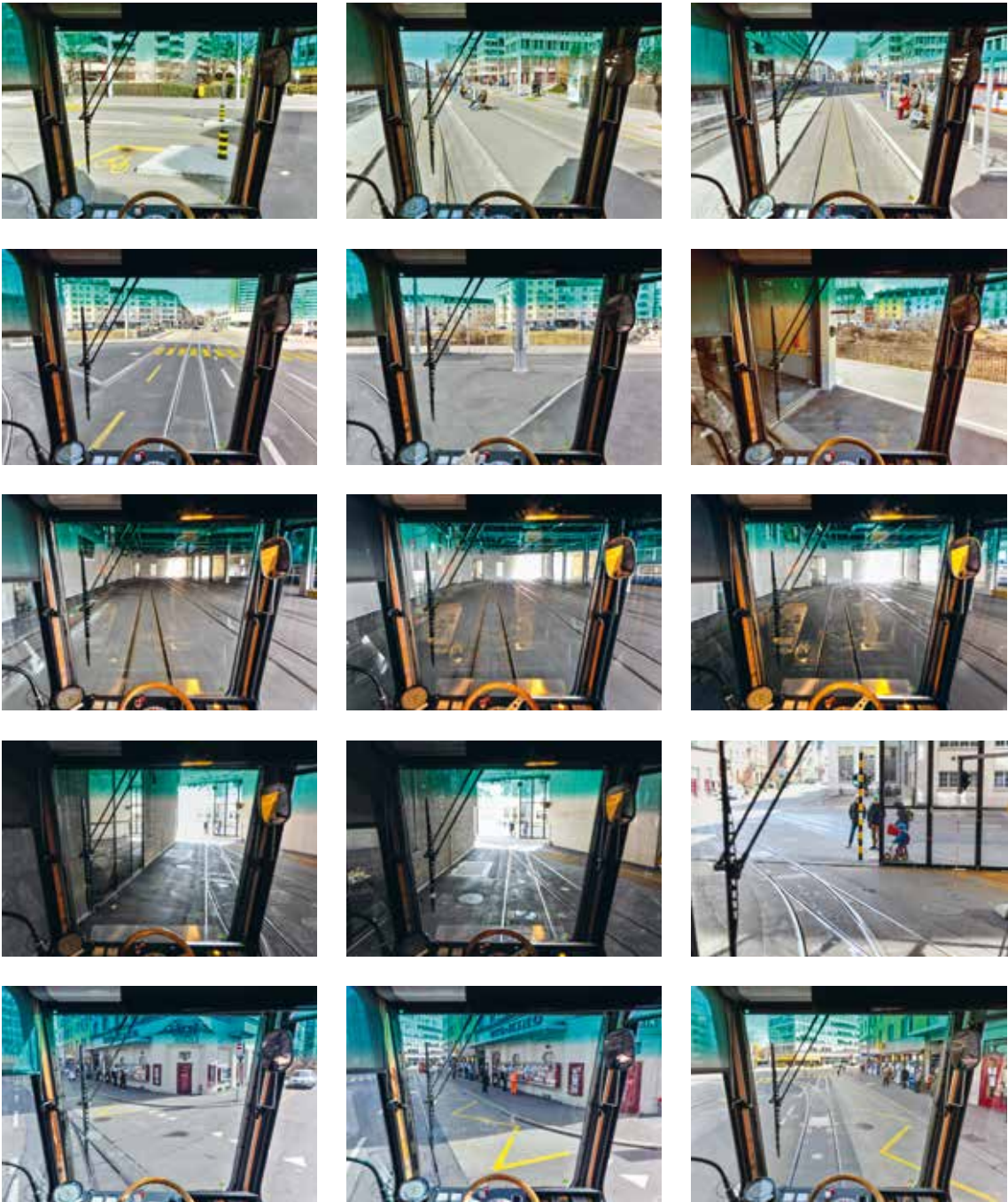
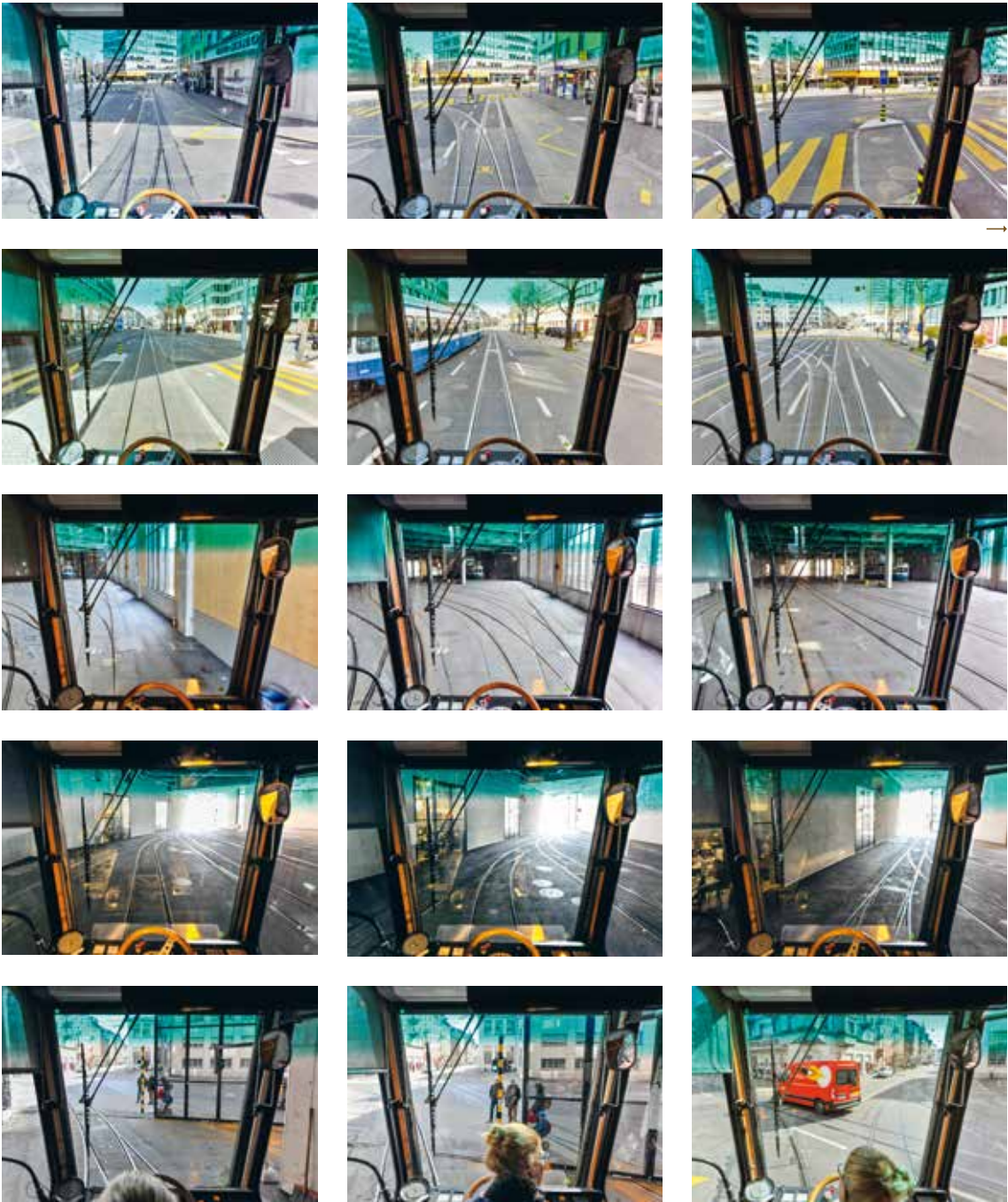
Pension Kalkbreite, 2014

Von: Architekten
Betreff: **060 Datenmenge Planplattform**
Datum: 19. August 2014 17:47:02 MESZ
An: T. Sacchi

Hallo Thomas,
wir konnten die Datenmenge auf der Planplattform zusammenrechnen:
Neubau: 9331 MB, Tramhalle: 240 MB. Also alles in allem handelt es sich um
eine Datenmenge von rund 10 GB. Wenn ihr diese Daten auch auf eurem Server
ablegt, m  sstet ihr allerdings aufpassen, dass es kein Durcheinander gibt mit
den Daten, welche wir und die Fachplaner euch als Schlussdokumentation
abgeben werden.

Gruss und einen sch  nen Abend!

TRAMRUNDFAHRT KALKBREITE



Zur Person: Vera Pfeiffer, *1990, Tramchauffeurin VBZ



2014



2013



2013



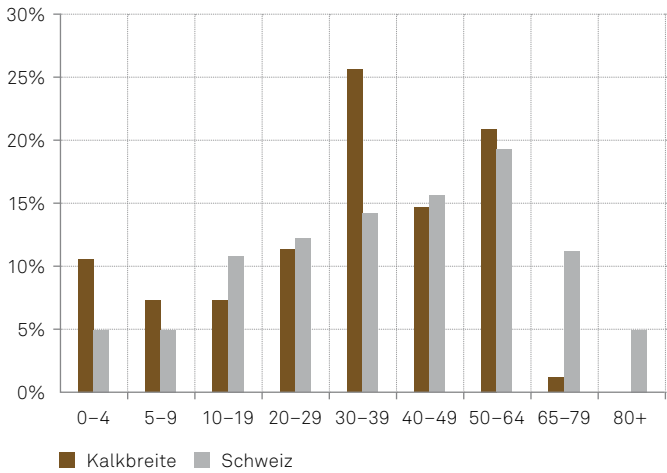
2014

SOZIALE DURCHMISCHUNG

Basis: Datenerhebung Bewohnerschaft Januar 2015

Alter

Alter	Anzahl	Verteilung Kalkbreite	Verteilung Schweiz
80+	0	0.0%	5%
65–79	4	1.6%	12%
50–64	53	21.1%	19%
40–49	37	14.7%	16%
30–39	65	25.9%	14%
20–29	29	11.6%	13%
10–19	18	7.2%	11%
5–9	18	7.2%	5%
0–4	27	10.8%	5%
Total	251		

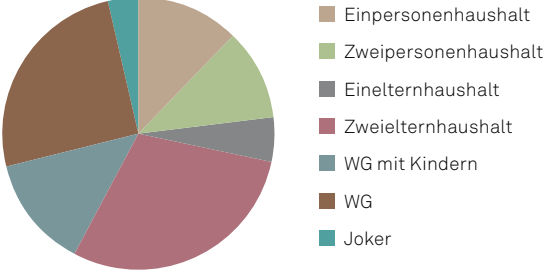
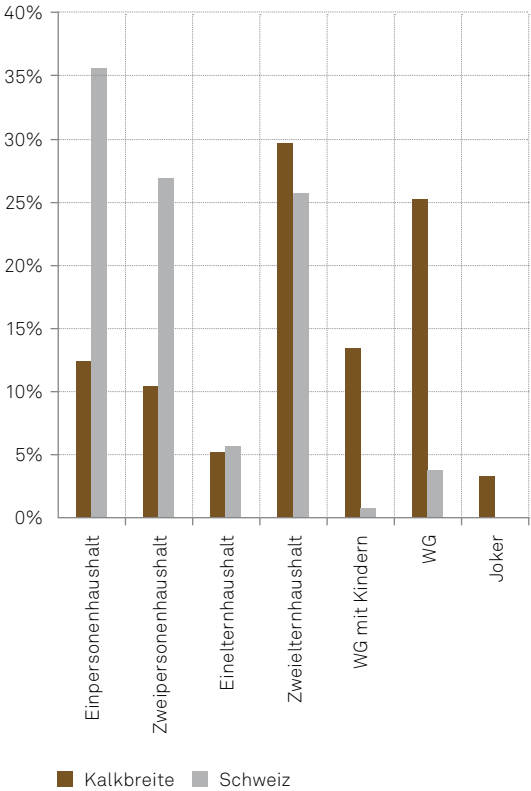


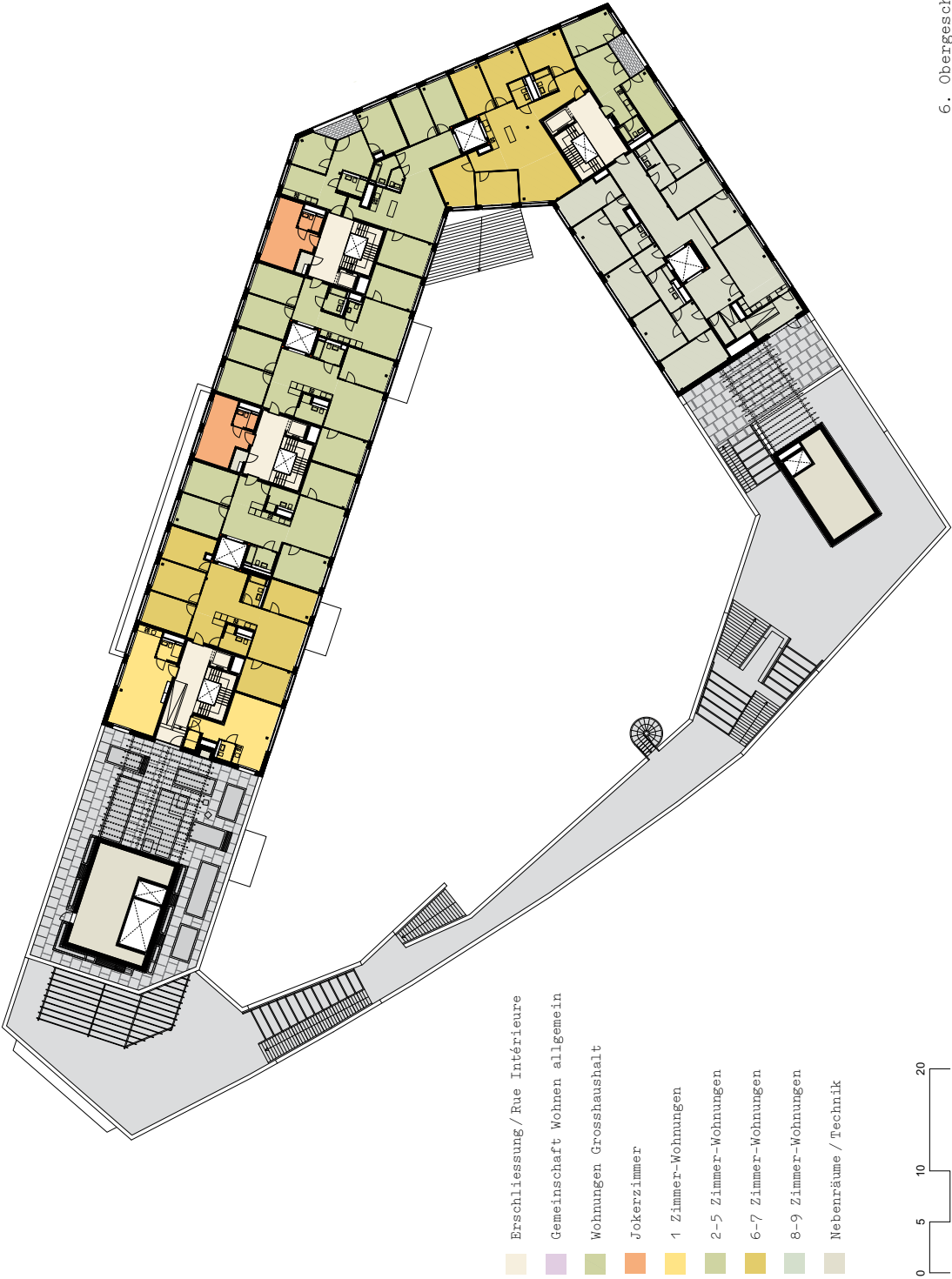
Nationalität

Nationalität	Anzahl	Verteilung Kalkbreite	Verteilung Schweiz
Schweiz	201	80.1%	78%
Deutschland	19	7.6%	
übr. W/N-Europa	4	1.6%	
S/E-Europa	3	1.2%	
Afrika	19	7.6%	
Lateinamerika	2	0.8%	
nicht bekannt	3	1.2%	
Total nicht-CH	50	19.9%	5%
Total	251		

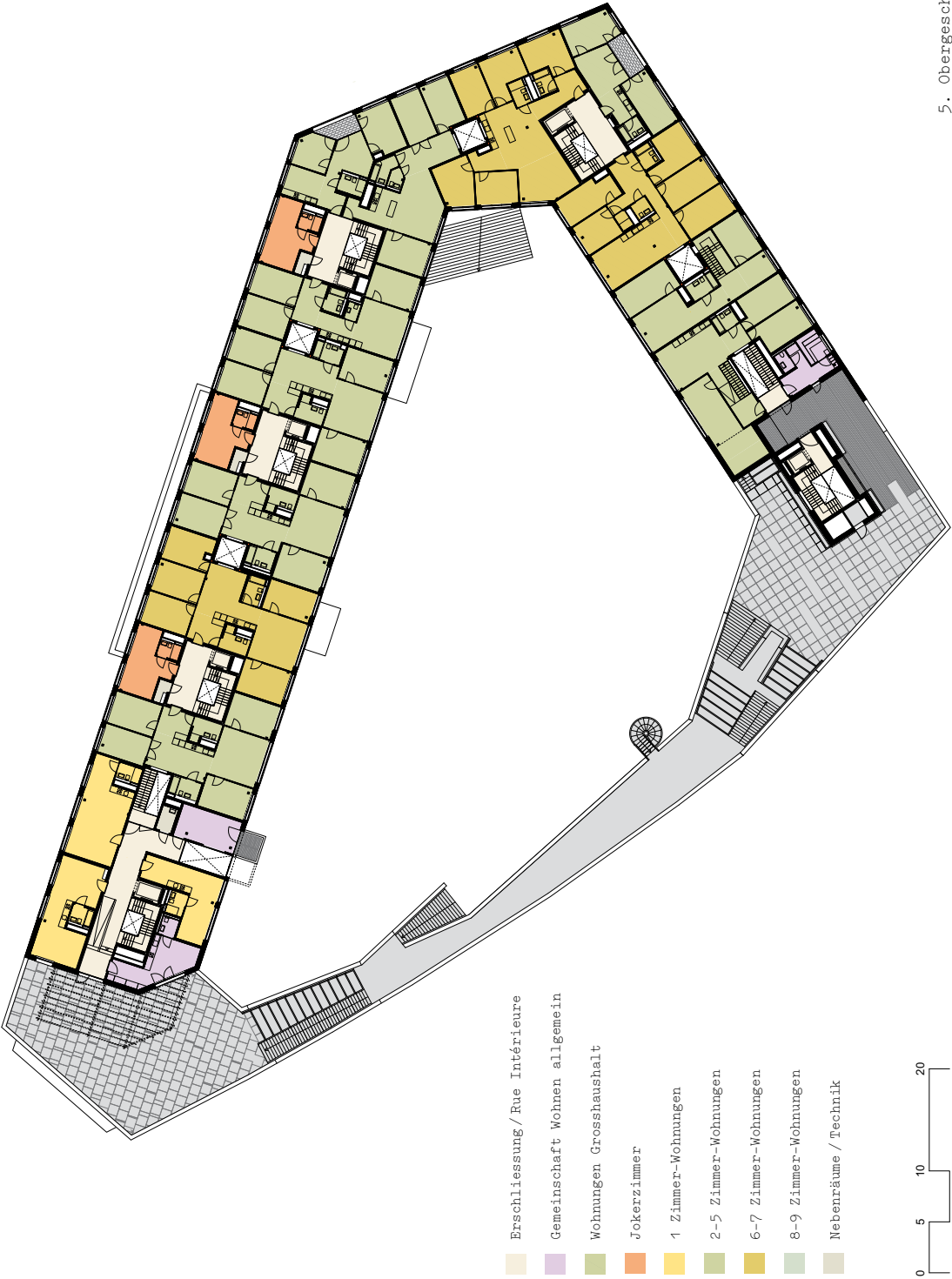
Wohnform

Wohnform	Anzahl Personen Kalkbreite	Anteil an Bewohnerschaft Kalkbreite	Anteil an Bevölkerung Schweiz
Einzelpersonenhaushalt	31	12.4%	36%
Zweipersonenhaushalt	27	10.8%	27%
Einelternhaushalt	13	5.2%	6%
Zweielternhaushalt	74	29.5%	26%
WG mit Kindern	34	13.5%	1%
WG	63	25.1%	4%
Joker	9	3.6%	
Total	251		





6. Obergeschoss



5. Obergeschoss